

# Großaufnahmen vielsagender Kleinigkeiten

Eine Ausstellung im Innsbrucker Brenner-Archiv ermöglicht Einblicke in die dort seit 2018 verwahrte Karl-Kraus-Sammlung von Friedrich Pfäfflin.

Von Joachim Leitner

**Innsbruck** – Sollte er je daran denken, die Welt aufzubauen statt zu zerstören, so nähme er den Plan dafür „von der Erinnerung an den einen Tag in Mühlau“. Das schrieb Karl Kraus um 1913 an Ludwig von Ficker. Der Herausgeber der *Fackel* und der Gründer des *Brenner* waren einander zeit lebens zugetan. Auch deshalb liegt Friedrich Pfäfflins ebenso umfang- wie raritätenreiche Karl-Kraus-Sammlung inzwischen im Innsbrucker Brenner-Archiv. Über Jahrzehnte ist Friedrich Pfäfflin, langjähriger Leiter des Schiller-Nationalmuseums Marbach, den Lebensspuren von Karl Kraus nachgegangen, hat erforscht, wie dessen Werke entstanden sind, wie und wo sie verbreitet, gelesen und diskutiert wurden. Seine Sammlung umfasst Manuskripte, Korrespondenzen sowie Bild- und Tondokumente – und entstand unter von der Weltpolitik erschwerten Bedingungen. Vieles, was Pfäfflin – Jahrgang 1935 – suchte, lagerte lange hinter dem Eisernen Vorhang. Die Briefe von Kraus an seine

Gefährtin Sidonie Náderný von Borutín etwa entdeckte der Sammler 1973 in der damaligen CSSR.

Seiner „Sidi“ hat Kraus 1933 auch das Gedicht „Manfrage nicht, was all die Zeit

ich machte“ gewidmet, das in seiner handschriftlichen Erstfassung zu den Kernstücken der Sammlung Pfäfflin zählt und das zentrale Exponat der Ausstellung „... vergrößern das Winzige und das

Versteckte“ ist, die Teile der Sammlung nun auch für die Öffentlichkeit aufbereitet. Im Original ein mikroskopisch klein beschriebener Fresszettel, wurde für die Schau eine gut ein mal eineinhalb Meter

große Reproduktion des Zehnzeilers angefertigt. Leichter lesbar wird der Text deshalb nicht. Dafür wird der Blick auf kleinste Details herausgefordert. Und erst der eröffnet die historische Dimension. „Manfrage nicht“ erschien in der einzigen, nur vier Seiten umfassenden *Fackel* von 1933: Die Machtübernahme Hitlers wird darin nicht erwähnt. Die aber beschwieg Kraus vielsagend: „Kein Wort, das traf“, schreibt er. Was nach Resignation klingt, entpuppt sich als treffsicherer Angriff: „Kein Wort, das traf.“

Diesem Prinzip – der Fokus auf beredte Kleinigkeiten – folgt die von Markus Ender kuratierte Ausstellung. So möchte man in Kraus' Telegramm an die Schauspielerin Annie Kalmar einen Scherz des Satirikers vermuten. Schließlich schickt er ihr „die innigsten wuensche“ nicht an ihrem, sondern zu seinem Geburtstag. Die Pointe aber kippt ins Tragische, wenn man weiß, dass Kalmar, die Kraus verehrte und förderte, nur wenige Tage später mit gerade einmal 23 Jahren der Schwindsucht erlag.

Der Textarbeiter Karl Kraus zeigt sich in einem Bürstenabzug für einen *Fackel*-Text, den Kraus als akribischer Korrektor seiner selbst nicht nur von Schreib- und Satzfehlern bereinigte, sondern ganze Absätze um-, ja neu schrieb.

Dass so viel Sorgfalt schon damals nicht alltäglich war, macht ein ganz besonderes Fundstück Pfäfflins deutlich: 1917 erschien Kraus' „Sprüche und Widersprüche“ in dritter, veränderter Auflage beim Verlag Kurt Wolff. Verändert wurde dabei auch der Einband, der nun „Sprüche und Widersprüche“ ankündigte. Einem früheren Besitzer der inzwischen wertvollen Rarität dürfte das „e“ zu viel sehr zu schaffen gemacht haben. Die Versuche, es wegzuwischen, sind nach wie vor sichtbar.

**Karl Kraus: „... vergrößern das Winzige und das Versteckte – Exponate aus der Sammlung Friedrich Pfäfflin.“** Forschungsinstitut Brenner-Archiv. Bis 30.6. 2020. Mo-Do 8-16 Uhr; Fr. 8-12 Uhr.

Führungen auf Anfrage:  
brenner-archiv@uibk.ac.at



Neben Manuskripten und Bildern von Karl Kraus – hier in Szene gesetzt von der Fotografin Charlotte Joël – finden sich in der Sammlung Pfäfflin auch Bilder von Weggefährterinnen, etwa Else Lasker-Schüler.

Fotos: Brenner-Archiv